

OTZ-Online vom 25.10.2012

Autor: Martin Gerlach

SPD in Greiz und Altenburger Land schickt Nikolaus Dorsch ins Rennen



Nikolaus Dorsch wurde von den Delegierten in Ronneburg nominiert. Foto: Martin Gerlach

Die Delegierten von SPD in Greiz und Altenburger Land im Wahlkreis 195 mussten sich am Dienstagabend nun doch nicht entscheiden, welchen von zwei Kandidaten sie ins Rennen um den Bundestag schicken.

Ronneburg. Martin Luckert, der Politikwissenschaftler aus Caaschwitz, zog einen Tag vor der Delegiertenkonferenz in Ronneburg seine Kandidatur zurück und ebnete den Weg für Nikolaus Dorsch. Dorsch wurde von 21 Delegierten gewählt mit einer Enthaltung.

Der 54-jährige Dorsch ist in Altenburg Geschäftsführer der Privat-Akademie Innova. Er sei nicht ganz unglücklich über den Rückzug Luckerts, sagte der Altenburger Dorsch in seiner Rede am Dienstagabend in Ronneburg. Er geht mit den üblichen SPD-Zielen in den Wahlkampf. Es geht um Rente und Betreuungsgeld, mit dem ein ultrakonservatives Frauenbild vertreten werde. Der Wahlkreis sei kein Erbkreis der CDU, sagt Dorsch und spielt darauf an, dass Volkmar Vogel hier schon seit 2002 für den Wahlkreis im Bundestag sitzt. Er selbst sei, so betonte Dorsch, in der Region schon lange verankert. Dorsch ist SPD-Fraktionsvorsitzender im Altenburger Stadtrat. Er sei der Sohn eines "kleinen Bahnbeamten", der sowohl guten und schlechten Mutzbraten erkennen, als auch Bilanzen lesen und zwischen Aktien und Anleihen unterscheiden könne. Nun wolle er der CDU "Angst und Schrecken" einjagen.

Wahlkampf von Haustür zu Haustür sei eine gute Methode, ist sich Dorsch sicher. "Wir stehen in der Verantwortung, auf die Menschen zuzugehen."

Unterstützung bekommt er von allen Seiten. SPD-Landeschef Christoph Matschie hofft auf eine klare Mehrheit für Dorsch. Genauso wie die Greizer SPD-Chefin Heike Taubert. "Wir müssen klar machen, ohne uns geht nix", sagte sie bei der Versammlung in Ronneburg. Dass man zuerst zwei Kandidaten aufgestellt habe und sich nun von einem Kandidaten trennte, habe dem Image der Sozialdemokraten nicht geschadet, findet die Sozialministerin. Dass Luckert in einer Kampfkandidatur den Kürzeren ziehen würde, galt bereits im Vorfeld als wahrscheinlich. Schließlich waren die Altenburger Delegierten den Greizern zahlenmäßig überlegen. Hinzu kam, dass zahlreiche Altenburger Genossen die geringe Berufserfahrung Luckerts bemängelten. Es wird allerdings nicht der letzte Anlauf des Politikwissenschaftlers sein, in die Politik zu gehen, kündigte er im OTZ-Gespräch an.